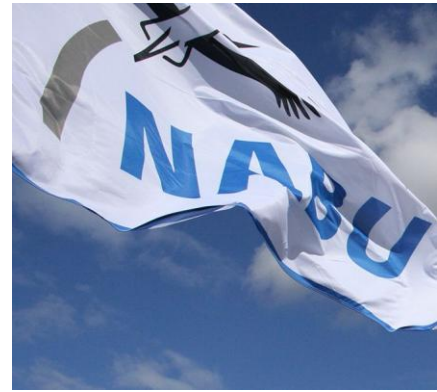




# Jubiläumskampagne "Vogel des Jahres 2021"

## Hintergrundpapier zur Aktion



Die Naturschutzverbände NABU und sein bayerischer Partner, der LBV Landesbund für Vogelschutz, rufen alle Menschen in Deutschland dazu auf, vom 18. Januar bis zum 19. März 2021 den Vogel des Jahres 2021 zu wählen. Die erste öffentliche Wahl zum 50. Jubiläum der Aktion „Vogel des Jahres“ verläuft in zwei Phasen. In der Vorwahlphase von Oktober bis Dezember 2020 hatten sich Stadttaube, Rotkehlchen, Amsel, Feldlerche, Goldregenpfeifer, Blaumeise, Eisvogel, Haussperling, Kiebitz und Rauchschwalbe für die Hauptwahl qualifiziert. Fast 130.000 Personen hatten diese Top Ten aus 307 heimischen Brutvogelarten und den wichtigsten Gastvogelarten ausgewählt. Nun startet Mitte Januar die heiße Wahlkampfphase um den Titel.

Im Folgenden finden Sie Informationen zum weiteren Verlauf der Kampagne, Fakten zum Bestand der Vögel in Deutschland und zu den Ursachen der Bestandsrückgänge, die Forderungen des NABU zum Vogelschutz sowie eine Darstellung darüber, was der NABU für den Vogelschutz tut und was jeder\*r Einzelne für unsere heimischen Vögel tun kann.

## 1. Wie läuft die öffentliche „Vogelwahl“ ab?

### Ablauf in zwei Phasen

#### → 1. Phase: Die Vorwahl – Die Top Ten stehen fest!

In einer ersten Vorwahlphase hatten sich alle in Deutschland brütenden und die wichtigsten Gastvogelarten des Landes zur Wahl gestellt – insgesamt 307 Arten. Zwischen dem 9. Oktober 2020 und 15. Dezember stimmten fast 130.000 Menschen unter der Aktionswebseite [www.vogeldesjahres.de](http://www.vogeldesjahres.de) darüber ab, welche zehn Vögel aus ihrer Sicht in die Endrunde kommen sollen.

Seit dem 15. Dezember ist die Vorwahl beendet und die zehn Favoriten der Bevölkerung in Deutschland stehen in der Endrunde. Die Stadttaube hat es auf den ersten Platz in der Vorwahl geschafft, danach folgen Rotkehlchen, Amsel, Feldlerche, Goldregenpfeifer, Blaumeise, Eisvogel, Haussperling, Kiebitz und Rauchschwalbe.

### NABU Bundesverband

Charitéstraße 3  
10117 Berlin

### Pressestelle

Silvia Teich  
Tel. +49 (0)30.28 49 84-1588

Fax +49 (0)30.28 49 84-2000  
[presse@NABU.de](mailto:presse@NABU.de)

## → 2. Phase: Die Wahl – Wer wird der Vogel des Jahres 2021?

Ab dem 18. Januar 2021 kann jede\*r ihren bzw. seinen Vogel des Jahres auf der Aktionswebseite [www.vogeldesjahres.de](http://www.vogeldesjahres.de) aus den zehn Top-Kandidaten wählen. Wer sich nicht sicher ist, findet auf der Webseite sowohl die wichtigsten Fakten über die gefiederten Kandidaten als auch Wahlprogramme und Wahlplakate zu den einzelnen Vögeln. Darüber hinaus wird es auf der Aktionsseite einen „Bird-O-Mat“ geben. Wie bei dem bekannten Parteien-Wahl-O-Mat finden Wähler\*innen ganz schnell heraus, welcher Vogelkandidat am besten zu ihnen passt. Für jeden Kandidaten kann nur eine Stimme abgegeben werden, die Verifizierung erfolgt anhand der angegebenen E-Mail-Adresse.

Wie in der ersten Wahlkampfphase ist es auch in der Hauptwahlphase möglich, online ein Wahlkampfteam zu gründen und für den Lieblingsvogel „zu trommeln“. Die drei besten Wahlkampfteams erhalten einen Pokal sowie einen Preis im Wert von 500 Euro (Platz 1), 300 Euro (Platz 2) und 100 Euro (Platz 3). Dabei kommt es darauf an, wie viele Stimmen ein Wahlkampfteam INSGESAMT gesammelt hat (Vorwahl- und Hauptwahlphase werden einbezogen). Die Identifikation erfolgt über die angegebene E-Mail-Adresse des Wahlkampfteams.

Am 19. März 2021, kurz vor Frühlingsanfang, wird der Sieger der ersten öffentlichen Wahl zum Vogel des Jahres live während einer virtuellen „Vogel-Wahlparty“ verkündet.

## 2. Zur Geschichte des „Vogel des Jahres“

Seit 1971 küren der NABU Naturschutzbund Deutschland und LBV Landesbund für Vogelschutz in Bayern den Vogel des Jahres, um auf die Gefährdung dieser Tiere und ihrer Lebensräume hinzuweisen. Inzwischen hat die Aktion zahlreiche Nachahmer gefunden: So werden von verschiedenen Organisationen die Blume des Jahres seit 1984, das Biotop des Jahres seit 1988 und der „Baum des Jahres“ seit 1989 ausgerufen. Es folgten noch viele weitere „Arten des Jahres“.

In den vergangenen 50 Jahren wurde der Vogel des Jahres immer von einem internen Gremium von NABU- und LBV-Vertreter\*innen nach bestimmten Kriterien wie Gefährdungsgrad, potenziellen Aktionsmöglichkeiten für die Art, Darstellung von naturschutzfachlichen Aspekten etc. gewählt. Dem Gremium gehörten in den vergangenen Jahren zum Beispiel das NABU-Präsidium, die Vorsitzenden aller Landesverbände, der LBV, die Bundesfachausschüsse und die NAJU an.

### Ersten Titel holte schnellster Vogel der Welt

Zum ersten Jahresvogel wurde vor 50 Jahren der Wanderfalke gekürt: Die Art galt als extrem gefährdet. Für ihn war der „Titel“ eine Erfolgsgeschichte des Artenschutzes. Seine Bestände haben seit 1971 von wenigen verbliebenen Brutpaaren auf heute wieder 1400 Paare zugenommen. Nun ist er wieder regelmäßig im Sturzflug zu beobachten – ein wahres Schauspiel: Mit rund 322 km/Stunde gilt der Falke als schnellster Vogel der Welt. Auch Uhu, Kranich und gleich zwei Mal der Weißstorch waren bereits Vogel des Jahres und profitierten von der Aufmerksamkeit sowie konkreten Natur- und Artenschutzmaßnahmen.

## Nicht immer Erfolgsgeschichte geschrieben

Jedoch waren die gewählten Jahresvögel nicht immer „Leuchttürme“ für den Wandel zum Positiven. Insbesondere Vögel feuchter Wiesen (zum Beispiel Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Bekassine, Kiebitz) und der typischen Agrarlandschaft (Rebhuhn, Goldammer) leiden unter dem viel zu starken Nutzungsdruck in ihren Lebensräumen. Die Feldlerche wurde aus diesem Grund gleich zwei Mal als Jahresvogel ausgerufen (1998 und 2019). In diesem Zeitraum von 20 Jahren ist mehr als jede vierte Feldlerche aus dem Bestand verschwunden.

Umso wichtiger ist es, so viele Menschen wie möglich für die schätzenswerte Vielfalt unserer heimischen Vogelwelt zu begeistern und bei politischen Entscheidungsträger\*innen einen verantwortungsvollen Umgang mit den gefährdeten Vogelarten einzufordern.

## 3. Wie geht es den Vögeln in Deutschland?

Vögel sind ein hervorragender Indikator für den Zustand unserer Umwelt. Und wir wissen sehr gut über sie Bescheid. Vielen von ihnen geht es nicht gut. Rund 45 Prozent der heimischen Brutvogelarten stehen auf der „Roten Liste gefährdeter Arten“, sieben weitere Prozent auf der entsprechenden Vorwarnliste.

### Agrarvögel im Sinkflug

Besorgniserregend ist vor allem die Situation von Kiebitz, Rebhuhn und Feldlerche sowie vieler anderer Vogelarten in der Agrarlandschaft: In Deutschland verzeichnen wir seit 1980 bei den Feldvögeln eine Bestandsabnahme von 34 Prozent. Mehr als zehn Millionen Vogelbrutpaare sind damit bereits aus unseren Wiesen und Feldern verschwunden.

Besser geht es den Vögeln im Wald und in unseren Dörfern und Städten. Hier sind die Bestände derzeit insgesamt stabil. Aber auch hier gibt es gefährdete Arten wie zum Beispiel die Gebäudebrüter Mauersegler und Mehlschwalbe.

### Erfolge bei den Flaggschiffarten des Naturschutzes

Insgesamt gibt es den Trend, dass es vergleichsweise gut gelingt, seltene große Vogelarten zu schützen, während eher kleinere, aber häufige und eigentlich flächendeckend verbreitete Vogelarten die Verlierer sind. Das liegt daran, dass seltene Arten in speziellen Naturschutzgebieten erhalten oder gezielte Naturschutzprogramme für kleine Restbestände durchgeführt werden können. Der Naturschutz hat aber leider keine Chance, wenn von anderer Seite, z.B. durch die Landwirtschaftspolitik, auf ganzer Fläche Naturzerstörung subventioniert wird. Dann werden die häufigen Arten zu Seltenheiten. Rebhuhn und Kiebitz sind dafür die besten und traurigsten Beispiele.

## 4. Wieso sind Menschen von Vögeln so fasziniert und warum sind sie so wichtig?

Vögel sind die Tiere um uns herum, die wir am ehesten erleben. Es gibt sie überall und zu jeder Jahreszeit. Die meisten von ihnen sind tagaktiv wie wir. Auch sie orientieren sich vor allem über Auge und Gehör. Damit sind sie viel auffälliger als zum Beispiel heimliche nachtaktive Säugetiere. In einem Punkt sind Vögel aber ganz anders als wir:

Sie können fliegen. Das macht sie für uns nur noch auffälliger und noch faszinierender.

Darum wissen wir viel mehr über Vögel als über andere Tiergruppen, was sie zu idealen Anzeigern für den Zustand unserer Umwelt macht. Wir können die Bestandsentwicklungen der verschiedenen Arten genau verfolgen. Und daraus können wir ableiten, was sich in der Natur verändert, wo Probleme liegen und wie wir sie lösen können. Gelingt es, eine Vogelart zu schützen, dann schützen wir damit auch immer gleich alle anderen Arten, die Teil eines intakten Vogellebensraums sind, seien es die Insekten, die als Nahrung dienen oder die alten Bäume, die als Brutplatz dienen.

## Vögel als Wirtschafts- und Gesundheitsfaktor

Viele Menschen sind von Vögeln fasziniert, die Zahl aktiver Vogelbeobachter in Deutschland steigt stetig – genauso wie die der Teilnehmer\*innen an den großen NABU-Vogelzählaktionen, der „Stunde der Wintervögel“ und der „Stunde der Gartenvögel“. Für manche ist die Vogelleidenschaft wie ein Sport oder wie eine Jagd mit Fernglas und Kamera. Durch Menschen wie diese ist **vogelbasierter Naturtourismus** zu einem echten Wirtschaftsfaktor geworden, ganz besonders in naturnahen Gebieten mit wenigen anderen wirtschaftlichen Optionen. Aber für die Mehrzahl aller Menschen gehören **Vögel zur Lebensqualität dazu**. Je mehr Vogelgesang vom Krankenbett aus zu hören ist, desto schneller werden Menschen wieder gesund, haben Studien belegt.

## Wichtige Rolle im Ökosystem

Außer als Anzeiger von Umweltveränderungen haben Vögel natürlich auch ihre eigenen Rollen im Ökosystem. So sind Eichelhäher und Tannenhäher die wichtigsten Verbreiter von Baumsamen wie denen der Eiche oder der Zirbelkiefer, die sie als Wintervorrat verstecken. Viele Beerensträucher lassen ihre Samen vor allem über Vögel wie Drosseln und Stare verteilen. Geier sorgen als **„natürliche Gesundheitspolizei“** für die Beseitigung von Kadavern, Spechte zimmern Baumhöhlen, die später andere Vögel, Fledermäuse und Insekten nutzen können, und Insektenfresser wie unsere Meisen zur Brutzeit können manche Ausbrüche von Schädlingsbefall verhindern. Ein Ausfall dieser Arten würde **empfindliche Lücken im ökologischen Netz des Lebens** hinterlassen.

## 5. Was bedroht unsere Vögel?

Viele heimische Vogelarten sind echte Überlebenskünstler. Sie kommen bisher mit unserer vom Menschen beeinflussten Natur gut zurecht, manche sind regelrechte Kulturfolger. Leider sind sie die Minderheit, denn 52 Prozent aller heimischen Brutvogelarten stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten oder auf der Vorwarnliste.

Was genau der Grund für ihre Bestandsabnahmen ist, ist von Art zu Art unterschiedlich. Wissenschaftler\*innen haben daher für jede Vogelart die wichtigsten Gefährdungen zusammengestellt: Ganz oben auf der Liste steht die „Landwirtschaftliche Nutzungsänderung“, gleich darunter einige Aspekte, die in die gleiche Kategorie fallen: Entwässerung von Feuchtwiesen, Anwendung von Umweltgiften, Flurbereinigung sowie Mahd-Regime oder Beweidung. Daher verwundert es nicht, dass gerade unter den Agrarvögeln, also den Arten unserer Wiesen und Felder, der Anteil bedrohter Arten besonders hoch ist.

## Vielfältige Bedrohungen

Daneben ist auch die Art und Weise der **Forstwirtschaft** eine Gefahr für Waldvögel. Manche Arten, wie der erste Vogel des Jahres, der Wanderfalke, werden **durch Sport- und Freizeitaktivitäten** bedrängt. Beim Wanderfalken besteht die Gefahr, dass Kletterer ihn aus seinen Brutfelsen vertreiben. Die **Fischerei** ist für manche Meeresvögel ein Problem – nicht nur indirekt durch das Wegfischen von Nahrung, sondern auch ganz direkt: Meerestenten wie die Eisente verenden jedes Jahr **zu Tausenden in Stellnetzen** in der Ostsee. Bei einigen Arten wie der Turteltaube ist auch heute noch die direkte **Bejagung und Verfolgung** ein Problem, wenn auch vorwiegend in Ländern außerhalb Deutschlands. Menschliche Aktivität hat für zahlreiche Arten auch das Räuber-Beute-Verhältnis durcheinander gebracht, so dass besonders viele bodenbrütende Arten zusätzlich durch Fressfeinde wie den Fuchs, aber auch durch vom Menschen eingeführte **Neozoen** wie Waschbär, Marderhund und Mink gefährdet werden.

Eine noch vergleichsweise kleine, aber wachsende, Gefährdung stellt **der Klimawandel** dar. Viele Vogelarten müssen ihre Verbreitungsgebiete nach Norden oder in die Berge verlagern, doch nicht alle sind dazu in der Lage.

## 6. Was fordert der NABU?

Alle wildlebenden heimischen Vogelarten müssen in einen guten Erhaltungszustand gebracht werden. Das ist nicht etwa eine Forderung des NABU, sondern das Ziel der EU-Vogelschutzrichtlinie, die bereits 1979 von allen Mitgliedstaaten der EU beschlossen wurde und für sie bindend ist. Dem schließt sich der NABU selbstverständlich an.

### EU-Ziele verfehlt – neuer Anlauf bis 2030

Die Vogelschutzrichtlinie sagt nicht, bis wann dieses Ziel zu erreichen ist. Die bisher gültige Biodiversitätsstrategie der EU-Kommission besagt, bis 2020 gegenüber 2010 „50 Prozent mehr Vogelarten ungefährdet oder im Zustand verbessert“ zu erreichen. Dieses **Ziel ist krachend verfehlt** worden. Gegenüber 2010 gab es keine Verbesserung. Nun gibt es eine neue Biodiversitätsstrategie der EU-Kommission. **Demnach müssten bis 2030 etwa 80 Prozent der Vogelarten und bis 2050 alle Vogelarten** Deutschlands in einen guten Erhaltungszustand gebracht werden. Das ist machbar, aber dafür müssen dringend wichtige Schritte eingeleitet werden.

### Umfangreiche Hilfsmaßnahmen für Vögel

Zunächst einmal, muss der „Gute Erhaltungszustand“ für jede Art definiert werden. Das ist Aufgabe der Naturschutzbehörden. Es reicht nicht, wenn eine Art lediglich nicht vom Aussterben bedroht ist oder nicht weiter abnimmt. Der NABU arbeitet bereits daran, hier begründete Zielwerte für jede Vogelart vorzuschlagen.

Gleichzeitig muss dringend der größte Treiber von Vogelrückgängen in Deutschland beseitigt werden: Wir brauchen **eine ökologische Reform der Landwirtschaftspolitik**. Die staatlichen Fördermittel müssen so zugeteilt werden, dass sich naturverträgliches Handeln für Landwirte lohnt. Die wichtigste NABU-Forderung ist, dass die EU-Direktzahlungen an Höfe davon abhängig gemacht werden, dass jeder Betrieb mindestens zehn Prozent seiner Fläche für die Natur vorhält.

Für die besonders anspruchsvollen und seltenen Arten brauchen wir effektive **Schutzgebiete**. Bereits heute gibt es 742 EU-Vogelschutzgebiete, die elf Prozent der Fläche Deutschlands ausmachen. Diese Gebiete müssen endlich so geschützt werden, dass die

darin lebenden Vogelarten nicht weiter zurückgehen. Für viele seltene Vogelarten ist das der Schlüssel zum Erfolg.

Für bestimmte Arten sollten zusätzlich **spezielle Artenhilfsprogramme** entwickelt werden, die Schutzmaßnahmen für diese Arten so koordinieren, dass der gute Erhaltungszustand erreicht werden kann. Bund und Länder sollten diese Programme aus einem gemeinsamen Topf fördern.

## Vogelschutz bei Planungen einbinden

Wichtig ist, dass der **Natur- und Vogelschutz bei allen wichtigen Landnutzungs-Entscheidungen** berücksichtigt wird. Das gilt bei der Aufstellung von Waldbewirtschaftungsplänen genauso wie beim Bau neuer Straßen, von Baugebieten oder Windrädern oder bei der Pflege des öffentlichen und privaten Grüns in Städten und Dörfern.

Damit langfristig die schnelle Klimaerwärmung die Anstrengungen für den Vogelschutz nicht wieder zunichte macht, ist es gleichzeitig zentral, den Klimawandel aufzuhalten.

## 7. Was tut der NABU zum Schutz der Vögel?

Der Vogelschutz hat eine sehr lange Tradition beim NABU, der schon im Jahr 1899 als „Bund für Vogelschutz“ gegründet wurde. Das erste Projekt von NABU-Gründerin Lina Hähle war der **Kampf gegen die „törichte Mode“**, die Federn seltener Vögel am Hut zu tragen. Es ging vor allem darum, das Aussterben von Paradiesvögeln und Reihern mit ihren besonderen Schmuckfedern zu verhindern.

Heute setzt sich der NABU mit über 770.000 Mitgliedern und Förderern auf allen gesellschaftlichen Ebenen für einen besseren Vogelschutz ein. Etwa 36.000 Menschen sind in rund 2000 Gruppen in ganz Deutschland aktiv. Diese Ehrenamtlichen bauen Nisthilfen, legen Feuchtbiotope an oder pflegen Streuobstwiesen. Gleichzeitig setzen sie sich auf Gemeindeebene für mehr Naturschutz ein.

## Eigene Schutzgebiete und Schutzprogramme

Ganz praktisch ist der NABU für die **Pflege und den Schutz von über 200.000 ha Land direkt verantwortlich**. Über 20.000 ha in 320 Gebieten konnte der Verband durch Ankauf bereits für immer für den Naturschutz sichern – zuletzt unter anderem das berühmte Vogelschutzgebiet des Anklamer Stadtbruchs in Mecklenburg-Vorpommern. Für bestimmte Vogelarten wie den Kiebitz oder den Zwergschwan führt der NABU bundesweit **eigene Schutzprojekte** durch.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist derzeit sicherzustellen, dass die 742 EU-Vogelschutzgebiete Deutschlands auf elf Prozent der Landesfläche so geschützt werden, dass dort keine wichtigen Vogelbestände mehr zurückgehen. Dafür baut der NABU ein Netzwerk ehrenamtlicher Gebietsbetreuer\*innen auf, die jedes Jahr über den Zustand ihres Gebietes berichten. Mit diesen Informationen kann der NABU von Bund, Ländern und der EU einen besseren Schutz der Gebiete einfordern.

## Reform der Agrarpolitik hilft Vögeln

Grundlage des NABU-Einsatzes für den Vogelschutz sind wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Literatur oder aus Studien, die der NABU durchführt oder in Auftrag gibt. Daraus leitet der Verband seine politischen Vorschläge und Forderungen ab, die er auf Landes-, Bundes-, EU- und sogar auf UN-Ebene einbringt. Für den Vogelschutz am wichtigsten ist aktuell der Einsatz für eine ökologische Reform der Agrarpolitik, die derzeit der größte Treiber des Vogelrückgangs ist.

## Mitmachaktionen für mehr Daten und Sensibilisierung

Ein wichtiger Aspekt der Vogelschutzarbeit des NABU ist die Umweltbildung. Es ist wichtig, dass jeder weiß, wie er zum Schutz von Vögeln beitragen kann. Die Aktion „Vogel des Jahres“ ist seit 50 Jahren ein wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit für Vögel. Die erfolgreichen großen wissenschaftlichen Mitmachaktionen des NABU, die „Stunde der Wintervögel“ und die „Stunde der Gartenvögel“ mit jeweils über 100.000 Teilnehmer\*innen dienen gleichzeitig der Umweltbildung und der Gewinnung wissenschaftlicher Daten zu den Vogelbeständen und ihren Trends in unseren Städten und Dörfern.

## 8. Wie kann jede\*r selbst etwas für den Vogelschutz tun?

Natur- und Vogelschutz fängt **direkt vor der Haustür** an. Gartenbesitzer\*innen sollten ihr kleines Reich vogelfreundlich gestalten, damit es als „**Mini-Naturschutzgebiet**“ zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen kann. Möglichst viele heimische Laubgehölze und der Verzicht auf Umweltgifte sind dabei die wichtigsten ersten Schritte. Umfangreiche Tipps gibt es beim NABU unter [www.nabu.de/vogelgarten](http://www.nabu.de/vogelgarten). Die regelmäßige Teilnahme an den wissenschaftlichen Mitmachaktionen „Stunde der Wintervögel“ und „Stunde der Gartenvögel“ wird dabei gleich zur persönlichen Erfolgskontrolle.

## Vogelschutz kann jede\*r

Bei den menschengemachten Todesursachen von Vögeln stehen Glasscheiben und Hauskatzen mit jährlich vielen Millionen Opfern ganz oben. Um diese tragischen Unfälle zu vermeiden, sollten die jeweiligen Tipps des NABU unbedingt beachtet werden. Katzen sollten kastriert werden, damit sie nicht für Nachschub für verwilderte Katzenbestände sorgen können, und sollten zu den kritischen Zeiten im Haus gehalten werden. Gefährliche Glasfronten können mit besonderen Mustern beklebt werden, um das Problem zu entschärfen.

## Stimme erheben

Als Verbraucher\*in hat jeder Mensch einen Einfluss auf wichtige Aspekte des Natur- und Vogelschutzes. Wählen Sie beim Einkaufen nach Möglichkeit bewusst naturfreundliche Produkte. Sie geben damit den Produzent\*innen und Entscheidungsträger\*innen einen Grund, naturfreundliche Landnutzung stärker zu fördern. Als Bürger\*in kann jede\*r seine Meinung äußern und Unterstützung für den Natur- und Vogelschutz deklarieren, nicht nur bei Wahlen, sondern auch bei Petitionen oder Volksbegehren.

Nicht zuletzt sind alle willkommen, den NABU zu unterstützen – als Mitglied, durch ehrenamtliches Engagement oder durch eine Patenschaft oder Spende ([www.NABU.de/aktivwerden](http://www.NABU.de/aktivwerden)).

**Für Rückfragen:**

Lars Lachmann, Leiter Vogelschutz beim NABU, Telefon: +49 (0)30.284984-1620  
[Lars.Lachmann@NABU.de](mailto:Lars.Lachmann@NABU.de)

Silvia Teich, NABU-Pressereferentin, [presse@NABU.de](mailto:presse@NABU.de), Telefon +49 (0)30.28 49 84-1588